



Migros verkauft jetzt auch Autos

Migrol investiert bis 25 Millionen Franken ins Projekt M-Way und will die Elektromobilität in der Schweiz fördern

von Benita Vogel

Die Wachstumschancen im Schweizer Detailhandel sinken. Mehr Anbieter kämpfen um eine stagnierende Kundenzahl. Innovative Geschäftsfelder sind gefragt. Die Migros-Chef Herbert Bolliger geht deshalb neue Wege: Der orange Riese steigt ins Geschäft mit grünen Autos und Motorrädern ein. Die SonntagsZeitung weiss: Letzten Donnerstag hat der Verwaltungsrat des Migros-Genossenschaftsbundes das Projekt M-Way gutgeheissen. Ab Herbst verkauft und vermietet die Migros-Tochter Migrol Autos, Roller und Motorräder mit Elektromotor.

«Wir steigen in den Zukunftsmarkt Elektromobilität ein», bestätigt Kommunikationschefin Monica Glisenti. Migros plane, auf einer offenen Plattform Hersteller, Dienstleister und Kunden zusammenzubringen. «Wir wollen E-Mobilität mehrheitsfähig machen.» Deshalb gehe es nicht nur um den Verkauf und die Vermietung. «Wir streben eine führende Rolle im Bereich der ökologischen Mobilität an und werden ein umfassendes Dienstleistungszentrum anbieten.» Von Finanzierungen und Versicherungen über Beratung und Informationen auf dem Internet bis hin zu Pannendienst, Wartung und Service der Fahrzeuge will die Migros alles aus einer Hand anbieten - zusammen mit Partnern.

Dafür eröffnet der Detailhändler eigene M-Way-Läden. Neben den Fahrzeugen und Dienstleistungen sollen dort auch Helme, Handschuhe und anders Zubehör verkauft werden. Der erste Shop soll Ende September an der Zürcher Gotthardstrasse öffnen. Der Vertrag ist dem Vernehmen nach bereits unterschrieben. Weitere Shops sind auf Ende Jahr in Basel und Anfang 2011 in Bern geplant. Danach soll die schweizweite Expansion folgen.

Die ersten 60 Autos fahren ab Juli im Haslital und Goms

Die lässt sich der Detailhändler etwas kosten: Die Anfangsinvestitionen für Infrastruktur - der Kauf der Autos nicht eingerechnet - betragen 20 bis 25 Millionen Franken. In fünf Jahren soll das grüne Geschäft der Migros rentieren.

Im Visier hat die Migros nicht nur Privatkonsumenten, auch Firmen will sie mit der «grünen» Flotte ausstatten. «Aus Preisgründen erwarten wir, dass Firmen eher Autos kaufen, Private hingegen die Miete vorziehen oder Roller kaufen», sagt Glisenti. Das vierrädrige E-Auto, mit dem Migros im Herbst startet, soll 60 000 Franken kosten, die Miete 1200 Franken pro Monat (siehe Kasten).

Den ersten Kunden habe man bereits. Der Verein Energieregion Goms hat zusammen mit Hoteliers und Sponsoren 60 Autos gemietet. Diese sollen von Juli bis September Touristen in den Regionen Haslital und Goms für Ausflüge zur Verfügung stehen. Kommt das Angebot gut an, soll in den nächsten Jahren das ganze Gotthardgebiet erschlossen werden, sagt Dionys Hallenbarter, der das Projekt Alpmobil leitet.

Das Autogewerbe gibt sich ob der neuen Konkurrenz gelassen. «Mitbewerber beleben das Geschäft», sagt Urs Wernli, Zentralpräsident des Autogewerbe-Verbandes Schweiz. Garagisten seien näher bei den Autokäufern als Migros. Zudem habe Coop vor neun Jahren schon einen Versuch mit Autoverkäufen gewagt - ohne Erfolg. Tatsächlich bot Coop 2001 eine Vorserie des dreirädrigen Elektromobils Sam in ihren Filialen an. Es blieb beim Versuch.

Migros lässt diesen Vergleich nicht gelten. «Das Auto, mit dem wir starten, ist vierrädrig, so sicher, komfortabel und funktional wie herkömmliche Autos», sagt Glisenti. Das Projekt sei viel umfassender angelegt. Man gehe davon aus, dass die von Migros verkauften Elektrofahrzeuge zwei bis drei Prozent der 300 000 Autos ausmachen, die in der Schweiz jährlich verkauft werden.

Umweltverbände fordern E-Autos an den Bahnhöfen

Bei Umwelt- und Verkehrsverbänden kommt die Offensive gut an: «Der Ansatz ist spannend und mutig», sagt Caroline Beglinger vom VCS. Denn noch sei nicht klar, ob das Elektroauto zur Erfolgsstory werde oder zu einer traurigen Geschichte. Man hoffe aber, dass die Migros ihren Einsatz für mehr Nachhaltigkeit auch konsequent durchziehe. «Eine wichtige Rolle spielt die Kombination mit dem öffentlichen Verkehr und der Strommix.» WWF-Geschäftsleitungsmitglied Thomas Vellacott ergänzt: «Elektroautos haben Zukunft, doch sie sind letztlich nur so grün wie der Strom, mit dem sie betrieben werden.» Er fordert, dass die «Migros-E-Wägeli» auch an Bahnhöfen und für Carsharing zur Verfügung stehen.

Solche Anregungen stossen bei der Migros auf offene Ohren. Auch von der Migros produzierter Solarstrom oder über die Börse eingekaufter Ökostrom soll an Migrol-Tankstellen bezogen werden können. «Noch stehen wir aber am Anfang und müssen diese Ideen entwickeln», so Glisenti.

Angesiedelt ist das Projekt M-Way bei der Migros-Tochter Migrol. Grund für deren «grüne» Offensive ist das «nicht mehr expansionsfähige» Geschäft mit Treibstoffen und Heizöl. Das habe die Strategieüberprüfung ergeben, die seit zwei Jahren im Hauptsitz am Zürcher Limmatplatz läuft. Durch die politischen Diskussionen um Klima und Ressourcen ergebe sich eine Verschiebung der Energieträger, sind die Migros-Verantwortlichen überzeugt und wagen deshalb einen grossen Wurf. In Deutschland hat Bundeskanzlerin Angela Merkel die Förderung der Elektromobilität zur Chefsache erklärt.

Publiziert am 09.05.2010